

Ebners Debüt mündet trotz Sieg im Frust

Eishockey: DEG-Spieler verpasst Olympia-Quali

Von Mareike Scheer
Mit einer unsanften Landung endete der erste internationale Einsatz des nachnominierten DEG-Verteidigers Bernhard Ebner. Erstmals seit 1948



Bernhard Ebner.
FOTO: SERGEJ LEPKE

werden nächstes Jahr in Sotschi Olympische Winterspiele ohne ein deutsches Eishockey-Männerteam steigen.

Das DEB-Team verpatzte am Wochenende mit Rang zwei das Qualifikationsturnier in Bietigheim-Bissingen. Ein 3:2-Erfolg über Österreich besiegelte gestern Nachmittag das Aus – da der ehemalige rot-gelbe Angreifer Patrick Reimer erst in der Nachspielzeit zum statistischen Sieg traf. Nur ein Sieg in der regulären Spielzeit hätte zur Teilnahme am olympischen Qualifikationsturnier berechtigt, da die deutsche Nationalmannschaft nach einem 5:1-Auftakterfolg über die Niederlande am Freitag bereits gegen die international zweitklassigen Italiener mit 1:2 nach Verlängerung verloren hatte.

Es war eine Achterbahnfahrt der Gefühle für DEG-Verteidiger Ebner, der gegen Österreich ab der siebten Spielminute den verletzt ausgeschiedenen Nikolai Goc ersetzte. „Da herrschte schon ein sehr viel höheres Niveau und alles ging viel schneller. Ich musste mich erst dran gewöhnen“, betonte der 22-jährige Abwehrrecke gestern Abend im NRZ-Gespräch. Gegen die Niederlande mochte nicht beim Internationalen Eishockeyverband gemeldet, war der Verteidiger einen Tag später gegen Italien nur zu sporadischen Einsätzen gekommen. Am Ende war der Frust jedoch zu groß und der Youngster wohl noch nie so niedergeschlagen nach einem Sieg.

„Die Enttäuschung über das Verpassen der Olympia-Qualifikation sitzt sehr tief und überlagert ganz deutlich irgendwelche Glücksgefühle über meine ersten Einsätze“, so Ebner, der nur eine Stunde nach der Schluss sirene wieder mit dem Auto auf dem Rückweg war. Jedoch nicht, um noch ein bisschen Karneval feiern zu können, sondern um sich für den Saisonendspurt mit nur noch neun Spieltagen ab dem kommenden Wochenende mit der DEG zu erholen.

Spektakuläre Höhenflüge und Ärger mit TV

Leichtathletik-Meeting Stabhochspringer Björn Otto lieferte sich vor 2000 Zuschauern ein packendes Finale mit dem Chinesen Yansheng Yang. Zuvor gab es Probleme beim Aufbau und der Zeitnahme

Von Bernward Franke und Ingo Lammert (Fotos)

Das achte Leichtathletik-Indoor-Meeting am Freitagabend zählte, gemessen an der Begeisterung der 2000 Zuschauer in der restlos ausverkauften Halle im Arena-Sportpark, sicherlich zu den bislang besten Veranstaltungen. Besonders der 5,90-Meter-Flug von Björn Otto bei seinem Sieg im Stabhochsprung sorgte für Tollhaus-Stimmung auf den Tribünen. Aber zuvor auch für sehr viel Ärger bei der für den TV-Sender Eurosport produzierenden Firma. Nicht nur, dass Eurosport die Leichtathletikfans in ganz Europa mit dem Beginn der Übertragung eine Viertelstunde warten ließ. Auf die Entscheidung im Stabhochsprung mussten die Zuschauer am TV verzichten, da sich der Sender wie geplant um 21 Uhr aus der Leichtathletikhalle verabschiedet hatte. Da begann aber erst so richtig der Höhenrausch.

Chineser sorgte für Gesprächsstoff

Normalerweise endet der Wettbewerb mit dem letzten Durchgang der Läufer. Am Freitagabend blieb das große Finale allerdings Olympia-Silbermedaillengewinner Björn Otto (Köln) im Kampf gegen den sich enorm steigenden Yansheng Yang vorbehalten. Der Chinese hatte sich frech über die Höhe von 5,80 Meter geschwungen und stand bei dieser Marke mit Otto gleich auf Rang eins. Zuvor hatte der Chinese bereits für Gesprächsstoff gesorgt. Er war ohne seine langen Stäbe und nur mit seiner Sporttasche in der Arena-Halle erschienen, benötigte daher Material von seinen deutschen Kollegen.



Drahtseilakt in luftiger Höhe: Das spannende Finale im Stabhochsprung bildete am Freitagabend das große Finale des Leichtathletik-Meetings.

Yang suchte sich die besten Stäbe zusammen und hatte bei der Höhe von 5,50 Meter ein besonderes Missgeschick, plumpste er doch voll auf die Latte, die dabei zu Bruch ging. Dabei hatten die Düsseldorf-Kampfrichter zuvor ohnehin schon genug Schwierigkeiten, die Latte in der luftigen Höhe von 5,50 Meter auf die Aufleger zu wuchten. Immer wieder misslang der Aufbau, was für viel Verzögerung sorgte.

Noch schlimmer wurde es als sich herausstellte, dass die Ersatzlatte nicht den Fertigungstoleranzen entsprach und wohl um fast einen Zentimeter zu lang war und nicht mehr auf die Aufleger passte.

Beschwerde bei der Regie

Jene Problematik missfiel natürlich nicht nur einigen Springern, sondern auch dem Produktionsleiter der TV-Firma, welcher sich lautstark im Wettkampfbüro bei der Regie beschwerte.

Bei 5,90 Meter hatte Yansheng Yang, mit rhythmischen Klatschen von den Rängen unterstützt, dann zwei Fehlversuche. Otto nahm diese Höhe im zweiten Versuch – der Jubelschrei der Zuschauer war ohrenbetäubend, auch Otto jubelte ausgelassen.

Zu früh? Der Chinese begann mit dem Pokern, ließ sich die Höhe von 5,95 Meter auflegen und trotz aller Unterstützung von den Zuschauern und Konkurrenten – er schaffte es nicht. Daraufhin verneigte sich Otto vor dem Publikum und erklärte für sich den Schluss des Wettkampfes.



Landung im Sandkasten: Die Russin Tatyana Lebedeva.



Startschuss: Am Freitag wurden gleich drei neue Weltbestleistungen aufgestellt.

„Das war das bislang schönste Meeting hier in Düsseldorf“, erklärte Meeting-Direktor Marc Osenberg. Über den Ärger mit der TV-Produktionsfirma verlor er kein Wort. Mit drei Weltjahresbestleistungen, vier Meetingrekorden und einer zum wiederholten Male mit 2000 Zuschauern restlos ausverkauften Halle bewies das Meeting seine Top-Position unter den weltweit besten Hallenmeetings.

Dennoch bleiben zwei Fragen. Mehrmals zeigte nach der Zielpassage die elektronische Uhr „viel zu gute Zeiten“ an, die dann später um bis zu drei Hundertstelsekunden korrigiert werden mussten. Und auch die Probleme mit der Stabhochsprung-Latte gilt es zu klären.

Mehr Bilder zum Meeting vom Freitagabend gibt es im Internet: nrz.de/sport-duesseldorf.

Perfektes Wochenende für Meister Borussia

Tischtennis-Bundesliga Dem 3:0-Sieg im Viertelfinale der Champions League über Werder Bremen ließen die Grafenberger in der Bundesliga gestern Nachmittag ein 3:0 über Grenzau folgen

Von Joachim Breitbach

Freitag ein 3:0 über Bremen, gestern ein 3:0 über TTC Grenzau: Es war ein perfektes Tischtennis-Wochenende für ETTU-Cup-Sieger Borussia. Am Freitag erst gelang dem Borussia-Trio mit Timo Boll, Patrick Baum und Christian Süß durch den Sieg über den vom Weltranglistensechsten Chuang Chi-Yuan angeführten SV Werder Bremen als einzigen Bundesliga-Vertreter der Einzug ins Halbfinale der European Champions League. Dort trifft der Deutsche Meister und Pokalsieger nun auf Frankreichs Vertreter Chartres ASTT mit Spitzenspieler Gao Ning (Singapur, Weltrangliste Nr. 16) – 3:2 und 3:1, Sieger über den 1. FC Saarbrücken. Die Halbfinals werden vom 8. bis 11. März in Frankreich

und vom 22. bis 25. März im Tischtennis-Zentrum ausgetragen.

Gestern, beim 3:0 im Bundesliga-Duell gegen den alten Rivalen TTC Grenzau, traten die Grafenberger erneut in Bestbesetzung an. Im ersten Einzel wiederholte der Weltranglistenfünfte Timo Boll dabei gegen den in der Weltrangliste nicht geführten Tschechen Tomas Pavelka seine Galavorstellung von Freitag nicht. Aber nach dem 0:1-Satzrückstand schaltete der Rekorderopameister im zweiten Durchgang den Turbo an, wackelte sich in Satz drei zum Verlängerungserfolg und spielte Pavelka dann zur Freude der rund 950 Borussia-Fans förmlich an die Wand.

Die Hoffnungen der etwa 50 mitgereisten Westerwälder Fans auf etwas Zählbares erlosch, als der zweimalige Vize-Europameister Patrick

Baum gegen den in der Weltrangliste um acht Plätze besser postierten Andrej Gacina seinen Aufwärtstrend unterstrich. Vor allem dank der jeweils großartigen Bälle in den Schlussphasen der siegreich beendeten Sätze beeindruckte der stets kon-

zentriert wirkende Borusse, der nur im zweiten Satz etwas von seiner Linie abkam. Am Ende hatte der Linkshänder sich das Lob von Teamkamerad Timo Boll („Das war stark. Gegen Gacina so zu gewinnen, heißt was“) verdient hatte.

Die Aufgabe, den „Sack zuzumachen“, blieb dann erneut Christian Süß vorbehalten. Im Duell zweier Nationalspieler drehte der Borusse im ersten Satz den 8:10-Rückstand mit vier „Riesenbällen“ und gewann noch. Um danach mit Ruhe, Cleverness und Souveränität die zwei folgenden Sätze gegen seinen ehemaligen „Angstgegner“ Zoltan Fejer-Konnerth sicher zu entscheiden.

Manager Andreas Preuß strahlte: „Das war perfekt. Wir stehen im Champions-League-Semifinale und sollten mit diesem Erfolg auch den

BORUSSIA – TTC ZUGBRÜCKE GRENZAU 3:0

■ **Einzel:** Timo Boll – Tomas Pavelka 3:1 (6:11, 11:4, 12:10, 11:3); Patrick Baum – Andrej Gacina 3:1 (11:9, 7:11, 11:8, 11:8); Christian Süß – Zoltan Fejer-Konnerth 3:0 (12:10, 11:5, 11:7).

■ **Bälle:** 114:86.

■ **Sätze:** 9:2.

■ **Zuschauer:** 1000.



Starker Auftritt: Borusse Patrick Baum verdiente sich gestern Nachmittag ein Sonderlob von Teamkollege Timo Boll.

FOTO: SERGEJ LEPKE

Start in die Play-off-Runde relativ sicher haben.“ So blickte der Grafenberger Chef voraus: „In den folgenden Bundesliga-Begegnungen wollen wir auf Timo Boll verzichten. Schließlich soll Ricardo Walther auch zum Einsatz kommen.“

Trainer Danny Heister: „Das war optimal. Die Form bei Patrick Baum und Christian Süß stabilisiert sich, bei Timo Boll ist alles im Lot. Und Ricardo Walther wird sich mit mehr Spielpraxis aus seiner kleinen Formdelle herausarbeiten.“